

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**№. 125.**

35. Jahrgang.  
Dienstag, den 23. October

**1888.**

### Bekanntmachung.

In Folge Anzeige vom 11. October 1888 ist heute auf Folium 178 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock vom unterzeichneten Amtsgerichte die Firma

**William Haertel in Eibenstock**

und als deren Inhaber  
der Kaufmann Herr **Theodor William Haertel** in Eibenstock  
verlautbart worden.

Eibenstock, am 15. October 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

**Beschte.**

**Lpr.**

### Bekanntmachung.

In Folge Anzeige vom 16. October 1888 ist heute auf Folium 179 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock vom unterzeichneten Amtsgerichte die Firma

**L. Simon in Eibenstock**

und als deren Inhaber  
der Kaufmann Herr **Leffer Simon** in Eibenstock  
verlautbart worden.

Eibenstock, am 20. October 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

**Beschte.**

**Lpr.**

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Verhandlung vom 28. September 1888 ist heute auf Folium 82 des Handelsregisters für den Landbezirk vom unterzeichneten Amtsgerichte das Ausschneiden des Kaufmanns **Max Zschau** in Weitersglashütte als Mitinhaber der Firma **Eduard Borges** in Weitersglashütte, in Folge Ablebens desselben verlaubar worden.

Eibenstock, am 20. October 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

**Beschte.**

**Lpr.**

### Das Battenbergische Heirathsprojekt

erscheint wieder auf der Bildfläche. Das englische Blatt „Truth“ meldet, daß in wenigen Wochen die Hochzeit des Fürsten Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria von Preußen in aller Stille auf dem Schlosse der Königin Viktoria zu Windsor begangen werden würde. Ob diese Nachricht irgend eine tatsächliche Unterlage hat, läßt sich zwar weder behaupten noch bestreiten. Es muß indessen hervor-  
gehoben werden, daß die Meldung in der gesammten deutschen Presse Zweifel begegnen.

Wieviel diese Zweifel begründet sind, mag dahingestellt bleiben. In Wirklichkeit stehen einer solchen Verbindung bei weitem nicht mehr so große Hindernisse im Wege, als im April dieses Jahres, als die Battenbergfrage die Gemüther aufs äußerste erregte — zu einer Zeit, in welcher, wie später bekannt wurde, die Frage schon erledigt war; denn seitens des Kaisers Friedrich war das Projekt schon aufgegeben worden, ehe das Gerücht davon in die Oeffentlichkeit drang.

Staatsraison und die Herzensneigung zweier fürstlichen Personen waren damals in Konflikt gerathen und die Staatsraison hatte den Sieg davongetragen. Ob Fürst Bismarck damals wirklich so weit gegangen ist, um seine Entlassung zu bitten für den Fall, daß jene Verbindung stattfinde, steht noch nicht fest: über diesen Punkt werden erst in späteren Zeiten die Staatsarchive sprechen. Soviel darf aber als gewiß gelten, daß der Vorfall eine tiefgehende Meinungs-  
differenz zwischen Kaiser Friedrich und seinem Kanzler, dem Fürsten Bismarck, bloßlegte. Vor wenigen Tagen erst hob die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Artikel hervor, daß über die Hinneigung Kaiser Wilhelms I. zur russischen Politik kein Zweifel bestehe (man weiß, daß der Monarch noch in seiner Sterbestunde die Pflege guter Beziehungen zu Rußland seinem Enkel empfahl), — ebensowenig aber bestände ein Zweifel über die Vorliebe Kaiser Friedrichs für englische Beziehungen. Ganz abgesehen davon, ob diese entgegengesetzten Neigungen bei den beiden Verstorbenen in Wirklichkeit bestanden haben, ist es von Wichtigkeit, daß man sowohl in Petersburg wie

in London an jene Neigungen glaubte. Durch diesen Glauben wurden aber die politischen Beziehungen zwischen den Kabinetten bedingt und aus diesem Grunde allein war im April, d. h. zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs, das erwähnte Heirathsprojekt eine Bedrohung des Friedens. Denn in Rußland haßte man den Battenberger, und England haßte ihm während seines bulgarischen Regiments unterstützt, ja indirekt ihn mit Rußland in Konflikt gebracht.

Kaiser Friedrich war durch sein Leiden gehindert, der Welt zu zeigen, daß ihm eine einseitige Bevorzugung Englands fern lag. Der Besuch, den die Königin Viktoria von England in Charlottenburg machte, während sie sich zuvor Jahrzehnte lang mit einer gewissen Auffälligkeit vom preussischen Hofe ferngehalten hatte, läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit aus dem lebhaften Interesse an dem geliebten und schwer leidenden Schwiegersohn erklären, ohne daß man nöthig hätte, dafür irgendwelche politische Gründe heranzuziehen. Kaiser Friedrich hat doch in diesem Fall gewiß nicht für oder wider gehandelt, und das Mißtrauen Rußlands gegen ihn schreibt sich einzig aus dem Umstande her, daß seine Gemahlin eine englische Prinzessin ist, daß man sein Ohr also den englischen Einflüssen eher als den russischen zugänglich glaubte.

So wird man es wenigstens verstehen, daß Fürst Bismarck nicht wünschen konnte, dem Mißtrauen Rußlands neue Nahrung zuzuführen, wie dies durch die Battenbergische Heirath der Fall gewesen wäre. Heute liegen die Dinge ja anders. Kaiser Wilhelm II. konnte seine ernstlichen Friedens- und Freundschaftsabsichten aller Welt erkennbar beweisen und seine russische Reise kann als Ausführung des ihm von seinem Großvater auf dem Sterbebette noch geäußerten Wunsches gelten. Sieht der jetzige Kaiser seine Zustimmung zur Ehe seiner Schwester mit dem persönlich gewiß liebenswürdigen und heldenhaften Battenberger, so würde er damit nicht nur den wahrscheinlichen Wunsch seiner Mutter erfüllen, — er würde nicht nur zwei jugendliche Herzen glücklich machen — er würde damit auch England ein Kompliment machen, ohne das russische Mißtrauen wachzurufen.

Das königliche Ministerium der Justiz hat auf die Zeit vom 1. October 1888 bis Ende September 1891

1) das zur Erledigung gekommene Amt eines Friedensrichters für den Bezirk Wildenthal und Carlsfeld mit Weitersglashütte Herrn Königl. Oberförster **Carl Heinrich Hugo Schre** in Carlsfeld übertragen und für die übrigen Bezirke, in denen dasselbe Amt am Ende September jetzigen Jahres zur Erledigung gelangte, anderweit die dormaligen Friedensrichter,

2) Herrn Lehrer emer. **Johann Hermann Reifner** in Eibenstock, Inhaber des V.E.†

3) Herrn **Christian Gottlob Lent** in Schönheide, Inhaber des Allg. Ehrz.

4) Herrn Ortsrichter und Gemeindevorstand **Christian Gottlob Müller** in Oberstüngen, Inhaber des A.E.† und

5) Herrn Ortsrichter u. Gemeindevorstand **Friedrich August Bernhardt Gläser** in Sosa

ernannt.

Eibenstock, den 20. October 1888.

**Das königliche Amtsgericht daselbst.**

**Beschte.**

**Gruble, G.-S.**

### Herbst-Kontroll-Versammlungen pro 1888 betr.

Die diesjährigen **Herbst-Kontroll-Versammlungen** im Amtsgerichtsbezirke Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-  
Urlauber und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene, umfassend die Jahrgänge 1881 und jüngere, zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in **Schönheide vor dem Rathhause, Donnerstag, am 1. Novbr. 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr,**

für die bezüglichen Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Schönheide, Neuheide, Ober- und Unterstüngen.

2) in **Eibenstock auf dem Postplatz, Donnerstag, am 1. Novbr. 1888, Nachmittags 2 Uhr**

für die bezüglichen Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld.  
Näheres durch die Ortsbehörden und Plakate.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Tage der rauschenden Feste sind vorüber, Kaiser Wilhelm weit wieder auf deutschem Boden und ist seit Sonntag früh, als den Geburtstag seiner hohen Gemahlin, der Kaiserin Viktoria Augusta, wieder im Kreise seiner Familie. Die Ergebnisse seiner Reise entsprechen durchweg dem Eindruck, welchen alle Regierungs-Maßnahmen des jungen Herrschers bisher gewedt haben. Man ist überrascht von der schneidigen Sicherheit seines Auftretens, von dem Takt und der Mäßigung, welche er allenthalben an den Tag legt. Die Berliner Bevölkerung wird den heimkehrenden Monarchen, wie schon erwähnt wurde, mit einer besonderen Huldigung begrüßen. Das ist der getreue Ausdruck der Volksstimmung — in den wenigen Monaten, die seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. verfloßen sind, hat der junge Kaiser allseitig das verehrungsvollste Vertrauen gewonnen. Zu der stetigen Mehrung der Volksthümlichkeit des jugendlichen Herrschers haben nicht nur die Erklärungen von Personen, welche ihm nahe stehen, sondern nicht minder seine eigenen Worte und Thaten beigetragen. Ueberall findet der Kaiser für die rechte Gelegenheit das rechte Wort; immer ist er schlagfertig und geistesgegenwärtig, sodas er im Ausland in der That die Herzen im Sturm erobert hat. Die Italiener insbesondere sind für persönliche Eindrücke sehr empfänglich; sie haben auch besonderen Grund, dem deutschen Kaiser zuzujubeln — denn der große Friedensbund ist ihnen sehr ersprießlich — nichtdestoweniger ist die Begeisterung, welche Kaiser Wilhelm allenthalben in Italien entflammt hat, zugleich wesentlich ein Produkt seines persönlichen Auftretens. Diese Erkenntniß ist mehr werth als alle politischen Abmachungen, welche sich an die Kaiserreise hätten knüpfen können.

Blicken wir auf die Bedeutung der Reise Sr. Maj. des Kaisers, so tritt es uns klar zu Tage, daß der Monarch in der That von seinem erlauchten Großvater und seinem Rathgeber gelernt hat, daß es vor Allem nothwendig ist, das Haus gegen die Gefahr zu schützen, bevor an die Ausschmückung desselben